

Pädagogisches Konzept

– Kinderinsel Aroser Allee –
Aroser Allee 151, 13407 Berlin

(Stand: 20.10.2017)



Ansprechpartnerin:

Ines Zyska-Fahnauer

Telefon: 030 / 610 85 086

E-Mail: leitung@kinderinsel-aroser-allee.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort.....	4
2. Die Einrichtung und ihr Umfeld	4
3. Sozialräumliche Vernetzung	4
4. Bedeutung und pädagogischer Auftrag unserer Kita.....	5
5. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.....	5
5.1. Partizipation der Kinder	6
5.2. Umsetzung der Partizipation im Kita-Alltag	7
5.2.1. Möglichkeiten zur Beschwerde	8
5.3. Inklusion.....	8
5.4. Förderung von Kompetenzen	9
5.4.1. Ich-Kompetenzen.....	11
5.4.2. Soziale Kompetenzen	11
5.4.3. Sachkompetenzen	11
5.4.4. Lernmethodische Kompetenzen	11
5.5. Projektarbeit.....	12
5.6. Soziale und kulturelle Umwelt	12
5.7. Frühkindliche Musikerziehung	13
5.8. Bildnerisches Gestalten.....	13
5.9. Bewegung und Gesundheit	14
5.10. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	15
5.11. Mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen	16
6. Eltern und Erzieher: Zusammenarbeit im Interesse des Kindes	17
7. Beschwerde-Management.....	17

8. Kinderrechte und Kinderschutz.....	19
9. Sexualpädagogik	19
9.1. Spielregeln.....	20
10. Tagesablauf	20
11. Leitfaden für ErzieherInnen zum Thema Kinderschutz	22

1. Vorwort

Kinder wollen lachen, toben, singen, staunen, sich begeistern und vieles mehr. Sie haben ein Recht auf Lebendigkeit und Lebensfreude, welche voll auszuschöpfen ihnen so gut und so oft es nur geht ermöglicht werden muss. Kinder wollen sich die Welt, in der sie leben, aneignen, indem sie sich ausprobieren und Beobachtetes nachahmen. Als aktive Gestalter ihrer Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind sie mit den entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet, ihre Umwelt wahrzunehmen und mitzugestalten.

Kinder, die erfahren haben, dass Lernen Spaß machen kann, werden auch später im Leben in der Lage sein, sich immer wieder neuen Situationen und Herausforderungen zu stellen.

Unser Ziel ist es, Kindern zu ermöglichen, ihr Aufwachsen mit Freude zu erleben, gewappnet für die Zukunft zu sein und sich optimistisch in das Abenteuer Leben begeben zu können.

2. Die Einrichtung und ihr Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich in der Arosener Allee, inmitten der sogenannten „Weißen Stadt“ – einer gutbürgerlichen Wohnsiedlung, die im Jahr 2008 als eine von sechs Siedlungen der Berliner Moderne in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde.

Die Arosener Allee ist infrastrukturell bestens erschlossen, so dass die Kita mit verschiedenen Verkehrsmitteln der BVG erreicht werden kann, aber natürlich auch per Fuß, per Fahrrad oder mit dem Auto.

Grünanlagen und großflächige Parks, wie etwa der Kienhorstpark, der Klemkepark, der Schillerpark oder auch der Schäfersee, laden zu regelmäßigen Ausflügen ein. Unsere Kinder finden hier ein vielfältiges Spiel- und Bewegungsangebot und jede Menge Platz zum altersgerechten Toben und Herumtollen.

In Blickweite der Einrichtung befinden sich zudem diverse Sportplätze und ein großer, öffentlicher Spielplatz, der von der Stadt Berlin unterhalten wird und sehr gepflegt ist. Zusammen mit der an unserer Kita gelegenen Außenspielfläche stellen sie sicher, dass die Kinder ihren Bewegungstrieb jeden Tag nach Herzenslust ausleben können.

3. Sozialräumliche Vernetzung

Wie im Kindertagesförderungsgesetz gefordert, tragen wir Sorge für eine gute sozialräumliche Vernetzung der verschiedenen kindbezogenen Dienste und Institutionen. So haben Eltern beispielsweise die Möglichkeit, sich in unserer Einrichtung darüber zu informieren, wo sich der nächste Kinderarzt, nahe gelegene Schulen, Schwimmbäder, Krankenhäuser oder Kultureinrichtungen befinden.

Regelmäßige Ausflüge in öffentliche Einrichtungen, wie z. B. Büchereien, Theater und Museen, bringen den Kindern automatisch unsere Stadt näher und vermitteln ihnen gleichzeitig das richtige Verhalten im Straßenverkehr sowie die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Sehr wichtig ist für uns auch der Austausch mit anderen Trägern. Neben der Zusammenarbeit mit unseren Partner-Einrichtungen, den „Kinderinsel-Kitas“ in Mitte und Reinickendorf, legen wir auch großen Wert auf eine enge Kooperation mit den Schulen im Sozialraum, um unseren Kindern und deren Eltern einen unkomplizierten Übergang in die Grundschule zu ermöglichen.

4. Bedeutung und pädagogischer Auftrag unserer Kita

Beengte Wohnverhältnisse, berufstätige Eltern, immer mehr alleinerziehende Mütter und Väter: Einer optimalen Kindes-Erziehung sind in vielen Familien enge Grenzen gesetzt.

Unser Ziel ist es, gerade diese Familien individuell bei der Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen, was sich unter anderem in der arbeitnehmerfreundlichen Öffnungszeit unserer Einrichtung widerspiegelt.

Wir wollen einen Ort schaffen, an dem jedes Kind willkommen ist – ungeachtet seiner Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Dieser Ort soll die „Kinderinsel Aroser Allee“ sein. Ein Ort, an dem sich die von uns betreuten Kinder frei entfalten und geborgen fühlen können.

Mit unserem offenen Arbeitskonzept wollen wir bestmöglich auf die Kinder und ihre individuellen Wesenszüge eingehen und ihnen einen sicheren Rahmen bieten, in dem sie so viele Freiheiten wie möglich erhalten.

In unserer modernen Gesellschaft geht Kindern – und hier gerade denen, die in der Stadt leben – mehr und mehr der natürliche Spielraum verloren. So wird das Spielen in natürlicher Umgebung zunehmend durch technische Spielgeräte ersetzt. Sie sind stumme Miterzieher, deren Einfluss wir oft unterschätzen. Einige ihrer Auswirkungen, wie zum Beispiel Bewegungsarmut, Reizüberflutung, soziale Isolation, Passivität, verkümmerte Fantasie und in Einzelfällen sogar ein gesteigertes Gewaltpotenzial, lassen sich leider immer häufiger bei Kindern und Jugendlichen beobachten.

Als Gegenpol hierzu wollen wir mittels eines breitgefächerten pädagogischen Angebots unsere Kinder immer wieder kreativ herausfordern und ihnen die Möglichkeit geben, interessengeleitet Themen selbständig zu erarbeiten und sich im Kita-Alltag mit ihren Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Stets jedoch in dem Bewusstsein, dass die Erziehung in der Kita immer nur Ergänzung und begleitende Maßnahme zur Familienerziehung sein kann – nie jedoch deren Ersatz.

5. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung

In der „Kinderinsel Aroser Allee“ arbeiten wir – basierend auf den Richtlinien des Berliner Bildungsprogramms – nach einem offenen, situationsorientierten Arbeitskonzept.

So werden Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit aus der Analyse der konkreten Lebensverhältnisse der Kinder abgeleitet und nicht als künstlich geschaffene Lernwelt verstanden. Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Mitarbeiter eine offene und positive Grundeinstellung zu den Themenkomplexen „Bildung“ und „Lernen“ mitbringen und bereit sind, gegenüber den Kindern eine ressourcenorientierte Haltung einzunehmen.

Grundlegend für das Lernen und die Weiterentwicklung während aller Entwicklungsstufen ist die Interaktion zwischen Erzieher und Kind. Unsere Betreuerinnen und Betreuer sind den Kindern emotional zugewandt und gehen stets achtungsvoll und wertschätzend mit ihnen um. Sie sprechen viel mit den Kindern, hören zu, ermuntern, regen Aktivitäten an und tragen hierdurch wesentlich zu einer gesunden Entwicklung und Festigung des Selbstwertgefühls der Kinder bei.

Die „Kinderinsel Aroser Allee“ versteht sich als welt- und kulturoffene Einrichtung, die es als Selbstverständlichkeit ansieht, Kinder aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen bei sich aufzunehmen und zu betreuen. Unser Umgang mit den Themen Herkunft, Religion und Kultur ist offen und aktiv und soll dazu führen, dass Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit und Individualität für die Kinder selbstverständlich werden.

Sehr wichtig ist uns auch die Umsetzung des sogenannten „Gender Mainstreaming“, sprich: Die Gleichstellung der Geschlechter und die kritische Reflexion von Geschlechts-Stigmata. Wir gehen mit diesem Thema offen und selbstkritisch um und berücksichtigen es bei der Entwicklung unserer Angebote. Ob Kinder lieber mit Puppen spielen oder mit Autos, ob sie sich auf dem Baupodest vergnügen oder lieber im Rollenspiel üben ist für uns keine Frage der Geschlechtszugehörigkeit, sondern allein eine Frage der jeweiligen Interessenslage des Kindes, das von uns in jedem Fall in seinem Spiel- und Lerntrieb gefördert und angeregt wird.

5.1. Partizipation der Kinder

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen in die Gestaltung des Tagesablaufs mit einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die gewährleisten, dass jedes Kind sich seinem Alter und Entwicklungsstand gemäß tatsächlich beteiligen kann. Unsere Aufgabe besteht dementsprechend auch darin, das Interesse der Kinder für Beteiligungs-Prozesse zu wecken, ihnen dabei jedoch auch freizustellen, ob, in welcher Form und in welchem Ausmaß sie sich beteiligen wollen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet jedoch nicht, dass Kinder alles dürfen.

Es geht vielmehr um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend angemessen zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl der Kinder gefährdet wird.

Die Kinder sollen erfahren dürfen, dass es sich lohnt, eigene Meinungen zu entwickeln und zu formulieren. Sie sollen aber auch lernen, die Vorschläge und Ansichten anderer ernst zu nehmen und zu respektieren.

Unser Ziel ist, die Kinder in möglichst viele Entscheidungs-Prozesse mit einzubeziehen, die ihre Person und das alltägliche Zusammenleben betreffen. Das bedeutet für unsere Arbeit einen permanenten Dialog mit den Kindern, in dem wir ihre Wünsche in Erfahrung bringen und auf diese eingehen, in dem wir allen Kindern eigene – auch ablehnende – Entscheidungen zugestehen, in dem wir sie aber auch die Erfahrung machen lassen, dass nicht jeder Wunsch in Erfüllung gehen und sich nicht jede Meinung durchsetzen kann.

Die für diesen Prozess notwendige Unterstützung und Begleitung erhalten die Kinder von uns Erziehern u. a. dadurch, dass wir ihre Vorschläge gemeinsam realisieren, bzw. gemeinsam die Gründe erforschen, warum sich ein Wunsch oder Vorschlag nicht umsetzen lässt.

5.2. Umsetzung der Partizipation im Kita-Alltag

Schon durch die konkrete Gestaltung ihrer Umgebung werden die Kinder animiert, eigene Entscheidungen zu treffen. Eine wechselnde Auswahl an Spiel- und Beschäftigungsmaterial ist über offene Regale oder leicht zu öffnende Schränke und Schubladen frei für die Kinder zugänglich. Die unterschiedlichen Inhalte sind mit Fotos oder Symbolen gekennzeichnet, so dass auch kleinere Kinder erkennen können, was sich im jeweiligen Schrank oder Regal befindet. Viele Materialien (beispielsweise zum Höhlenbau, zum Verkleiden usw.) sind frei beweglich und frei nutzbar. Die Kinder können also im Regelfall selbst wählen, wo und womit sie sich gerade beschäftigen wollen.

Die in den verschiedenen Räumen durch die Erzieher bereitgestellten Angebote können alters- und gruppenoffen genutzt werden. Das heißt: Mit Ausnahme der Allerkleinsten entscheiden die Kinder selbst, welches Angebot sie gerade annehmen möchten – sei es nun Sport, Malen, Basteln, beim Lesen Zuhören oder einfach nur das freie Spiel.

Weitere Beteiligungs-Möglichkeiten ergeben sich beispielsweise bei der Erstellung der Einkaufsliste, indem die Kinder konkrete Essenswünsche äußern dürfen, bei Ausflügen, indem sie mitbestimmen dürfen, welcher Spielplatz etwa besucht wird, oder auch bei der Angebotsauswahl in der Kita selbst, indem sie sich z. B. mehrheitlich für Sport, Experimente oder Theaterspielen entscheiden. Die entsprechenden Themen werden im täglichen Morgenkreis oder bei konkretem Bedarf spontan zur Sprache und ggf. auch zur Abstimmung gebracht.

5.2.1. Möglichkeiten zur Beschwerde

Die Kinder haben bei uns jederzeit das Recht, ihren Unmut zu äußern und sich in Form einer Beschwerde Gehör zu verschaffen. Damit sind ausdrücklich auch Beschwerden über uns Erwachsene gemeint!

Dabei ist es unsere Aufgabe, den Kindern zuzuhören und ihr Anliegen zu respektieren.

Natürlich kann ein Kind im Krippenalter sich verbal oftmals noch nicht so ausdrücken, wie ein älteres Kind oder ein Erwachsener dies kann. Aber auch Weinen oder ein kleiner Wutanfall sind Formen der Beschwerde – um damit beispielsweise auszudrücken, dass ein Kind etwas alleine machen will.

Ein Fünfjähriger findet es ungerecht, dass eine Erzieherin im Stehen isst, eine andere mit Hausschuhen vor die Kita geht oder ungerechterweise mit ihm geschimpft hat. In den regelmäßig stattfindenden Morgenkreisen und Tischgesprächen hat er – genau wie alle anderen Kinder auch – die Möglichkeit, Themen anzusprechen, die ihn aktuell bewegen. Wünsche zur Tagesgestaltung, Themen aus dem häuslichen Umfeld – aber eben auch Punkte, die ihm missfallen oder in denen er sich ungerecht behandelt fühlt.

Da gerade kleinere Kinder oftmals eine spontane Lösung ihres Anliegens oder Problems einfordern und nicht bis zur nächsten „offiziellen“ Gelegenheit warten können, ist es unsere Aufgabe als Erzieher, die Kinder mit ihren Empfindungen zu jeder Zeit ernst zu nehmen, sie bei deren Ausdruck zu unterstützen und eine gesunde Gesprächs- und Beschwerdekultur im Kita-Alltag vorzuleben. Die Kinder sollen ihre Sorgen und deren Verarbeitung als selbstverständlichen und normalen Bestandteil des Alltags in der Gemeinschaft verstehen und unmittelbar erleben können, dass ihre Beschwerden nicht nur angehört, sondern auch ernst genommen werden und reale Folgen haben.

In unserer Einrichtung pflegen wir allgemein einen positiven Umgang mit dem Themenkomplex Kritik. Es ist nicht schlimm, wenn sich jemand über einen anderen beschwert. Es gehört zum Leben in unserer Gemeinschaft, dass wir als Menschen Fehler machen und uns konstruktiv darüber austauschen.

5.3. Inklusion

Inklusion beginnt mit der Haltung aller Beteiligten in der Einrichtung. Dabei bildet das pädagogische Personal zusammen mit den Eltern und Kindern eine Inklusionspartnerschaft.

Alle Beteiligten gehen davon aus, dass für jedes Kind, unabhängig von den Voraussetzungen die es mitbringt, der gleiche Zugang zu Bildung und Förderung ermöglicht, offen gestaltet und begleitet werden soll.

Unsere analytische Perspektive auf die Anforderungen von Inklusion basiert auf zwei Perspektiven:

a) Muttersprache/ Zweitsprache

Wir begegnen einer vielfältigen Sprachwelt mit Neugier, Wertschätzung und Sensibilität. Hierbei legen wir großen Wert auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Eine besondere Konzentration liegt auf der Schaffung von Sprachanreizen und – Situationen die sich als Querschnittsaufgabe durch alle pädagogischen Angebote und Interaktionen zieht.

b) Sozio-ökonomische Voraussetzungen/ besondere Bedarfe

Wir erkennen und berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse (Entwicklung, Motorik, physische und psychische Situationen, sozioökonomische Bedingungen). Ferner entwickeln wir Förderpläne um die betreffenden Kinder in ihren Bedürfnissen und ihren Entwicklungen bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen.

Diese beiden Perspektiven sind teilweise ineinander verschränkt.

Weitere Facetten der jeweiligen Lebenswelt der Kinder zu verstehen, sich die Zeit zu nehmen, diese durch eine enge Beziehung zu begreifen, ist unsere Einstellung und Haltung dabei.

Hierbei wünschen wir uns eine enge Beziehung zum Kind und seinen Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft.

Das Gelingen einer offenen und vertrauensvollen Beziehung bedarf der besonderen Bereitschaft, getragen von Respekt und Akzeptanz.

Dabei kooperieren und vernetzen wir uns mit Angeboten der Familienhilfe/ Familienberatung und ermöglichen damit eine weiterführende Unterstützung des Kindes und seiner Familie.

5.4. Förderung von Kompetenzen

Alle Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse in das gemeinsame Kitaleben mit ein. Wir sehen die Kindergruppe daher als ein Sammelbecken von Neugier, Erfahrung und Fähigkeiten mit vielfältigen Anreizen für interessante Unternehmungen und Aufgaben.

So unterstützen unsere Erzieherinnen nicht nur den Forscherdrang und den Wissensdurst der Kinder, sondern lassen insbesondere auch Eigeninitiative und Selbstbestimmung zu, damit die Kinder ihre eigenen Erfahrungen sammeln und sich eigenständig Kompetenzen aneignen können.

Der Kita-Alltag wird von uns als Übungsfeld für soziales Verhalten verstanden und genutzt. Ob morgens beim Ankommen in der Kita oder abends beim Verabschieden, ob beim Spielen mit anderen Kindern oder beim Tisch decken für das gemeinsame Mittagessen: Immer wieder begegnen die Kinder verschiedenen sozialen Anforderungen und Situationen, in denen sie sich mit ihren Ansprüchen an ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinandersetzen müssen.

Man weiß heute aus der Neurowissenschaft, dass Bildung dann am nachhaltigsten stattfindet, wenn Kinder sich frei und von ihren aktuellen Interessen geleitet Wissen aneignen dürfen. Dies gelingt am besten aus einem möglichst vielfältigen Bildungsangebot heraus, das durch Beobachtung der Kinder und gegebenenfalls einer entsprechenden Angleichung des Angebotes durch die Erzieher ergänzt wird.

Allgemein gesprochen liegt unser Hauptaugenmerk auf der zielorientierten Förderung und Stärkung wichtiger Kern-Kompetenzen, die sich – gemäß der gängigen Unterteilung in der modernen Kindergarten- und Grundschulpädagogik – in vier Hauptgruppen gliedern lassen:

5.4.1. Ich-Kompetenzen

- Vertrauen in die eigenen Kräfte entwickeln; sich selbst achten und wohlfühlen
- Sich seiner Identität bewusst werden („Ich bin ich und unterscheide mich von anderen.“)
- Seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten
- An einer selbst gestellten Aufgabe „dranbleiben“, bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- Sich seiner Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusst werden; sich selbst verstehen

5.4.2. Soziale Kompetenzen

- Verantwortung für sich und andere übernehmen, gerade auch für Schwächere
- Anderen zuhören; sich einfühlen und in die Perspektive des anderen versetzen und darauf eingehen können
- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen
- Konflikte friedlich lösen können
- Das Denken, Fühlen und Handeln anderer Menschen akzeptieren; achtungsvoll miteinander umgehen
- Sich bewusst werden, dass man im gemeinsamen Tun Dinge bewirken kann

5.4.3. Sachkompetenzen

- Sprachliche Äußerungen genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig wiedergeben; Dinge auch ohne Worte zum Ausdruck bringen können
- Körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen sowie Interesse an sportlicher Tätigkeit ausbilden
- Selbständig Wissen erlangen und dabei bereit sein, von anderen zu lernen
- Wissen, warum und wie Menschen die Natur nutzen, gestalten und erhalten und sich für sie verantwortlich fühlen
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen, Werkzeugen und technischen Geräten entwickeln

5.4.4. Lernmethodische Kompetenzen

- Ein Grundverständnis entwickeln vom Leben in der Welt, die voller Unterschiede ist, in der es aber auch viel Gemeinsames zu entdecken gibt
- Ein Gefühl und Verständnis für Zeit entwickeln
- Entscheidungsstrukturen erkennen, mitbestimmen wollen
- Freude am Lernen entwickeln
- Erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- Kooperieren und arbeitsteilig an einem gemeinsamen Projekt arbeiten

- Erfahrungen und Vorstellungen ordnen, systematisieren und Beziehungen zwischen den Dingen und Erscheinungen herstellen

Die Vermittlung der zuvor dargestellten Kompetenz-Gefüge stets im Blick, wollen wir den Kindern einen möglichst inhaltsreichen und anregenden Kindergarten-Alltag bieten, in dem sie vielfältige Gelegenheiten bekommen, sich die Welt zu erschließen und das für ihre Entwicklung notwendige Können und Wissen zu sammeln.

Die Altersmischung der Kinder von 1 bis 6 Jahre trägt hier genauso dazu bei wie die wiederkehrenden Rhythmen und Rituale im Tagesablauf. Verschiedene gemeinsame Spiele, gemeinsam geplante Projekte und die kreative und anregende Gestaltung der Räumlichkeiten unserer Einrichtung bieten den Kindern ebenfalls ein reichhaltiges Spektrum an Lernerfahrungen.

5.5. Projektarbeit

Projektarbeit ist für Kinder erlebnisreich und spannend. Dabei wird das Lernen in Projekten von uns als ein entdeckendes und forschendes Lernen betrachtet, bei dem die Ergebnisse keinesfalls schon von vornherein feststehen.

Vielmehr begeben sich die Kinder und die Erzieherinnen in einen gemeinsamen Prozess des Forschens und Erkundens und suchen Antworten auf Fragen wie „Wo kommt eigentlich das Wasser her?“, „Wer macht das Wetter?“ oder „Warum kann ein Schiff schwimmen?“.

Trotz vorausgehender Planung müssen Projekte jederzeit offen für spontane Ideen und neue Überlegungen sein. Allein schon deshalb, weil Kinder Gelerntes immer wieder in neue Zusammenhänge bringen und auch neue Dinge erfinden, die den Erzieherinnen und Erziehern in dieser Form vielleicht noch gar nicht bewusst waren. Jung lernt von Alt und umgekehrt: Nur auf diese Weise kann in einer Gesellschaft Fortschritt stattfinden.

5.6. Soziale und kulturelle Umwelt

Unsere Projekte sollen nicht nur auf die Räume der Kita begrenzt bleiben. Angestrebt wird auch, den Kindern geografische und kulturelle Kenntnisse ihrer Umgebung zu vermitteln, unterschiedliche Bewegungsformen in der Stadt kennenzulernen – zu Fuß, per Fahrrad, U-Bahn, Bus, Schiff etc. – und immer wieder neue, soziale Situationen erlebbar zu machen. Etwa im Museum, im Theater, beim Einkaufen, dem Besuch einer Post-Filiale oder der nächstgelegenen Feuerwache.

Gemäß dem in unserer Einrichtung verfolgten sozialpädagogischen Konzept des Situationsansatzes, sollen die Kinder bei der Bewältigung ihrer jeweiligen Lebenssituation unterstützt werden und vielfältige Möglichkeiten zum Erlernen von Lebenszusammenhängen geboten bekommen. So kann zum Beispiel der Haus- oder Wohnungsumbau der Eltern zum Projekt „Kleine Handwerker“ führen, eine Dienstreise der Eltern zum Projekt „China“ oder das gestorbene Haustier zur Auseinandersetzung in der Gruppe mit dem Thema „Leben und Tod“.

5.7. Frühkindliche Musikerziehung

In der „Kinderinsel Aroser Allee“ soll eine frühe, aktive Begegnung mit Rhythmus und Musik stattfinden, ohne dabei jedoch die erzeugten Klänge unnötig durch Technik zu vergrößern, zu verlängern oder zu verfremden.

Schon früh wollen Kinder Klänge mit Bewegung in einen harmonischen Zusammenhang bringen, weshalb natürlich auch dem Hopsen, Springen und Tanzen zur Musik genügend Freiräume gelassen werden.

Mit Musik können Kinder der Welt kreativ und fantasievoll begegnen, Wahrnehmungen und Vorstellungen verknüpfen und Kontakt aufnehmen. Musik hilft trösten und auch dabei, die eigenen Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Damit auch schon die Kleinsten an diesem Erlebnis teilhaben können, ist unsere Kita mit einer großen Auswahl an (Rhythmus-)Instrumenten ausgestattet.

Ganz selbstverständlich ist Musik dabei gleichzeitig auch Gehörschulung, Sprach- und Konzentrationsübung, durch das Spielen von Instrumenten motorische Schulung und nicht zuletzt auch ein spielerisches Training des Sozialverhaltens – gerade beim gemeinsamen Singen, das als Gruppenerlebnis wahrgenommen wird und das Wir-Gefühl stärkt. Passend zu Jahreszeit und Situation werden Lieder zum Beispiel im Morgenkreis gesungen oder bei Singspielen erlebt.

5.8. Bildnerisches Gestalten

Indem Kinder zeichnen, malen, mit Ton, Draht, Papier und anderen Materialien experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie verarbeiten Erlebtes und verleihen ihren vielfältigen Emotionen Ausdruck. Kreative Tätigkeiten wie das bildnerische Gestalten haben demnach gleichzeitig immer eine Erkenntnis- und eine Empfindungsebene.

Unterstützt wird das Bedürfnis der Kinder, sich kreativ zu betätigen, in unserer Einrichtung durch stets verfügbare Materialien in den Gruppenräumen und gezielt in den Tagesablauf eingeplante Phasen für bildnerische Gestaltungsprozesse, deren Ergebnisse an eigens dafür vorgesehenen Flächen ausgestellt werden können.

Während Kinder in ihren ersten drei Lebensjahren noch grundlegende Kenntnisse mit den verschiedenen Materialien und Techniken erwerben – etwa durch das Malen und Zeichnen mit verschiedenen Pinseln und Stiften unter Einsatz beider Hände – können und sollen die Kreativ-Angebote und -Aufgaben bei den älteren Kindern zunehmend differenzierter und komplexer werden. So könnte eine kreative Themen-Aufgabe beispielsweise darin bestehen, Porträts von sich oder anderen Kindern zu malen, bei denen die verschiedenen Emotionen wie Freude, Zorn oder Glück anhand der jeweils passenden, unterschiedlichen Gesichtsausdrücke dargestellt werden.

Unabhängig von den jeweiligen Altersstufen ist es uns jedoch wichtig, dass die Erzieherinnen und Erzieher den Gestaltungsprozessen der Kinder nach folgenden Grundsätzen begegnen:

- Wertschätzung des Kunstwerkes.
- Möglichst keine Korrektur des Bildes, einer Plastik oder eines Objektes, das ein Kind hergestellt hat.
- Das Kind nicht dazu drängen, das eigene Kunstwerk zu erklären, wenn es dies nicht von sich aus tut.
- Das Kind zum kreativen Handeln ermutigen und neugierig auf das Produkt warten, um die individuellen Neigungen und Veranlagungen besser kennenzulernen.

5.9. Bewegung und Gesundheit

Vor dem Hintergrund ständig wachsender Bewegungsarmut im Kindes- und Jugendalter spielen die beiden Themenbereiche Bewegung und Gesundheit eine elementare Rolle in unserer täglichen Betreuungsarbeit.

Kinder erleben sich und ihre Umwelt durch Bewegung und Spiel, nehmen die Welt um sich herum mit dem gesamten Körper wahr und drücken ihre Empfindungen auch durch den ganzen Körper aus. Reichhaltige Bewegungserfahrungen bilden die Basis für alle folgenden Entwicklungs- und Wahrnehmungsbereiche und spielen eine wichtige Rolle bei der Sprachentwicklung eines Kindes.

Im Rahmen regelmäßiger Spaziergänge, Ausflüge und Besuche auf Spielplätzen sollen die Kinder beim Klettern, Schaukeln, Balancieren, auf dem Rasen Rollen, Ballspielen, Hüpfen und Rennen umfangreiche Bewegungs-Erfahrungen sammeln, wobei jedoch kein Kind von uns zur Bewegung gezwungen wird. Vielmehr setzen wir hierbei auf gezielte Motivation und Spaß an einer angemessenen Herausforderung.

Genauso unverzichtbar wie das Spielen im Freien ist ein ausgedehntes Bewegungsangebot innerhalb der Einrichtung, in dessen Rahmen gemeinsame Bewegungs- und Koordinationsspiele in unterschiedlichen Gruppenformationen stattfinden und auch schon die Kleinsten – etwa durch flexible Bewegungs-Parcours – zur körperlichen Ertüchtigung animiert werden.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt bei der Erhaltung und Stabilisierung der Vitalität jedes Kindes ist das Thema „gesunde Essgewohnheiten“. Es ist für uns selbstverständlich, den Kindern eine ausgewogene und gesunde Ernährung anzubieten, die u. a. auch den täglichen Verzehr von Obst und Gemüse beinhaltet.

5.10. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Die Basis unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens bildet unsere gemeinsame Sprache. Ohne eine ausdifferenzierte Sprache ist es nur schwer möglich, miteinander ins Gespräch zu kommen: Wir können die Dinge nicht beim Namen nennen, keine gemeinsamen Pläne schmieden, uns nicht gegenseitig unsere Gefühle verständlich machen. Sprache ist der Boden für gelebte Demokratie.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Kinderinsel Arosen Allee“ bemühen sich, für die Kinder gute sprachliche Vorbilder zu sein. In der Praxis bedeutet das, eine möglichst konkrete, aber durchaus auch bildhafte Sprache zu verwenden, deutlich zu sprechen und selbstverständlich Schimpfwörter zu vermeiden.

Im Laufe ihrer Kindergartenzeit erwerben die Kinder bei uns einen großen Schatz an Liedern, Fingerspielen, Geschichten und Märchen, der möglicherweise so tief sitzt, dass sie ihn an andere und irgendwann einmal vielleicht ja auch an ihre eigenen Kinder weitergeben. So hoffen wir, nicht nur bei den direkt von uns betreuten Kindern eine positive Wirkung zu hinterlassen, sondern auf diesem Wege auch gesamtgesellschaftlich einen kleinen Beitrag gegen die kulturelle Verarmung zu leisten.

Die sprachliche Entwicklung wird in unserer Kita durch den ständigen Dialog mit den Kindern, durch das Vorlesen und Bearbeiten von Büchern und Geschichten sowie das tägliche Spiel der Kinder gefördert. Von großem Wert ist in diesem Zusammenhang die in unserer Einrichtung praktizierte Altersmischung, die dazu beiträgt, dass gerade jüngeren und sprachlich (noch) nicht so gewandten Kindern der Spracherwerb erleichtert wird.

Sprache macht Spaß! Vermittelt wird dies den Kindern durch spontane Sprach-Spiele und wiederkehrende sprachliche Rituale wie etwa Aufzähl-Verse für bestimmte Aufgaben, mehrsprachige Lieder im Morgenkreis, Reimereien, Nonsense-Gedichte sowie Sprichwörter, die in die alltägliche Kommunikation eingebaut werden.

Dokumentiert wird der individuelle Stand der Sprachentwicklung in den für jedes Kind bereitgestellten Sprachlerntagebüchern.

Ebenso wichtig wie das gesprochene ist, gerade mit fortschreitendem Alter des Kindes, das geschriebene Wort. Kinder sind umgeben von schriftsprachlichen Erzeugnissen und zeigen sich meist sehr interessiert daran – lange bevor sie selbst lesen und schreiben können. Frühe Erfahrungen mit den verschiedenen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus. Sie erweitern ihre Autonomie und vertiefen ihren persönlichen Zugang zur Welt, wenn sie sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende und schreibende Person erleben können.

Die frühe Begegnung mit Schriftsprache ist essenziell für die Sprachentwicklung eines Kindes. Je früher und profunder in diesem Bereich Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden können, desto positiver wirkt sich dies auf die allgemeine Entwicklung und die späteren Bildungs-Chancen des Kindes aus. In unserer Einrichtung wird die Begegnung mit Schriftsprache permanent gefördert. Angefangen von der Lese-Ecke, in der den Kindern zahlreiche Sach-, Märchen-, Lieder- und diverse andere Bücher zur Verfügung stehen, weiterhin über für alle einsehbare Geburtstags-Kalender und Aufgaben-Pläne bis hin zu konkreten Projekten, in denen Fragen nachgegangen wird, wie zum Beispiel: „Woher kommt mein Name?“, „Wer hat ihn mir gegeben?“, „Welche Bedeutung hat er“?, und „Wie wird er geschrieben?“ Die Antworten auf diese Fragen werden gemeinsam erarbeitet und am Ende in Form eines Plakats oder eines kleinen Buches festgehalten.

5.11. Mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematisches Denken und das Verständnis naturwissenschaftlicher Zusammenhänge werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Hier macht das Kind seine ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum sowie einfachen mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen.

Mathematik und Naturwissenschaften finden in der „Kinderinsel Arosen Allee“ in allen Bereichen ausreichend Platz. Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit und das Material, Details in Farbe, Größe und Form zu beobachten, den Raum durch aktives Erleben kennenzulernen, Abfolgen zu erfassen, Dinge nach verschiedenen Gesichtspunkten zu sortieren oder Größenbeziehungen zu entdecken.

Gerade im Kindergarten-Alter ist es noch nicht sinnvoll, mathematisch-naturwissenschaftliche Fragen losgelöst vom Alltagsgeschehen zu erarbeiten. Deshalb werden sie von uns regelmäßig in den Tagesablauf integriert, indem beispielsweise körperliche Sinneseindrücke mit abstrakten, geometrischen Formen in Zusammenhang gebracht werden. So ist es für ein Kind viel leichter verständlich und auch einprägsamer, wenn es die Form des Kreises nicht auf einem Blatt Papier, sondern dadurch kennenlernt und verinnerlicht, dass es sich allein oder gemeinsam mit anderen Kindern im Kreis dreht.

Auch das Aneignen von Zahlen und Symbolen geht viel leichter und spielerischer von der Hand, wenn sie nicht einfach nur auswendig gelernt, sondern in für die Kinder relevante Zusammenhänge gebracht werden – etwa in Form der eigenen Haus- oder Telefonnummer, durch das Lesen von Preisschildern und Autokennzeichen oder das Unterscheiden der einzelnen Bus- und Bahnlinien.

Gerade im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich ist auch die Projektarbeit ideal dazu geeignet, Kindern wichtige Grunderfahrungen zu vermitteln. Zum Beispiel, wenn es um das Thema „Gewicht“ geht und jeden Tag neue und immer schwerere Alltags-Gegenstände vermessen und auf ihre Materialeigenschaften hin untersucht werden. Oder etwa in der „Projektwoche Wasser“, in der es durch veranschaulichende Versuche und eigenes Experimentieren die verschiedenen Aggregatzustände dieses spannenden Elements zu entdecken gilt.

6. Eltern und Erzieher: Zusammenarbeit im Interesse des Kindes

In der „Kinderinsel Aroser Allee“ wird eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern der betreuten Kinder und den Erzieherinnen und Erziehern angestrebt. Grundlage hierfür ist ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis sowie die gegenseitige Akzeptanz der unterschiedlichen Rollen in der pädagogischen Arbeit.

Wie schon an früherer Stelle dieses Dokuments festgestellt: Die Erziehung in der Kita kann immer nur Ergänzung und begleitende Maßnahme zur Familienerziehung sein – nie jedoch deren Ersatz.

Um den Informations-Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen so regelmäßig und aktuell wie möglich zu gestalten, legen wir viel Wert auf die sogenannten „Tür-und-Angel-Gespräche“, die bei Bedarf – mindestens jedoch zweimal jährlich – durch Elternabende sowie durch die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche ergänzt werden. Neben dem aktuellen Entwicklungsstand des Kindes werden den Eltern hier auch die vom Erzieher-Team dokumentierten Beobachtungen zum Kind erläutert.

Wichtige Säulen der zeitnahen Eltern-Information stellen auch die ständig aktualisierten Aushänge in der Kita sowie unsere Internetseite dar, durch die die Eltern sowohl über aktuelle Themen auf dem Laufenden gehalten werden als auch über bereits Geschehenes, wie zum Beispiel Ausflüge, Projekte oder Feste, die in Wort und Bild festgehalten werden.

Die Kinder von heute bilden die Gesellschaft von morgen. Daher werden Eltern, Familienangehörige und Mitarbeiter von uns als ein Interessenkreis von Menschen verstanden, die sich für die Stärkung von Kindern einsetzen und bereit sind, ein hohes Maß an Verantwortung für sie mitzutragen und zu übernehmen.

7. Beschwerde-Management

Wir nehmen Beschwerden jedweder Art ernst. Denn sie bedeuten, dass sich jemand mit uns und unserer Arbeit auseinandersetzt, an mindestens einer Stelle jedoch kein Konsens besteht. Damit hieraus kein schlechtes Klima im Kita-Alltag erwächst, ist es unser Ziel, Unstimmigkeiten mit bzw. zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitern möglichst zeitnah festzustellen, sie offen anzusprechen und gemeinsam zu lösen.

Wir bemühen uns, mit allen Beteiligten stets im offenen Dialog zu stehen und bitten jeden, uns direkt anzusprechen, falls uns im Alltag etwas nicht sofort auffällt.

Unser Bestreben ist es, ein konstruktives und harmonisches Miteinander für alle zu schaffen. Jeder soll gern in die Kita kommen: Mitarbeiter, Kinder und Eltern, die ihre Kinder gut aufgehoben wissen wollen, während Sie ihren Aufgaben und Pflichten des Alltags nachkommen.

Für Beschwerdefälle, die sich nicht im direkten Austausch mit dem pädagogischen Personal und/oder der Einrichtungs-Leitung klären lassen, steht es allen Beteiligten offen, sich an die Geschäftsführung der Trägergesellschaft zu wenden, dessen Neutralität und Funktion als unabhängige Beschwerde-Instanz durch seine Entkoppelung vom pädagogischen Alltag gewährleistet wird.

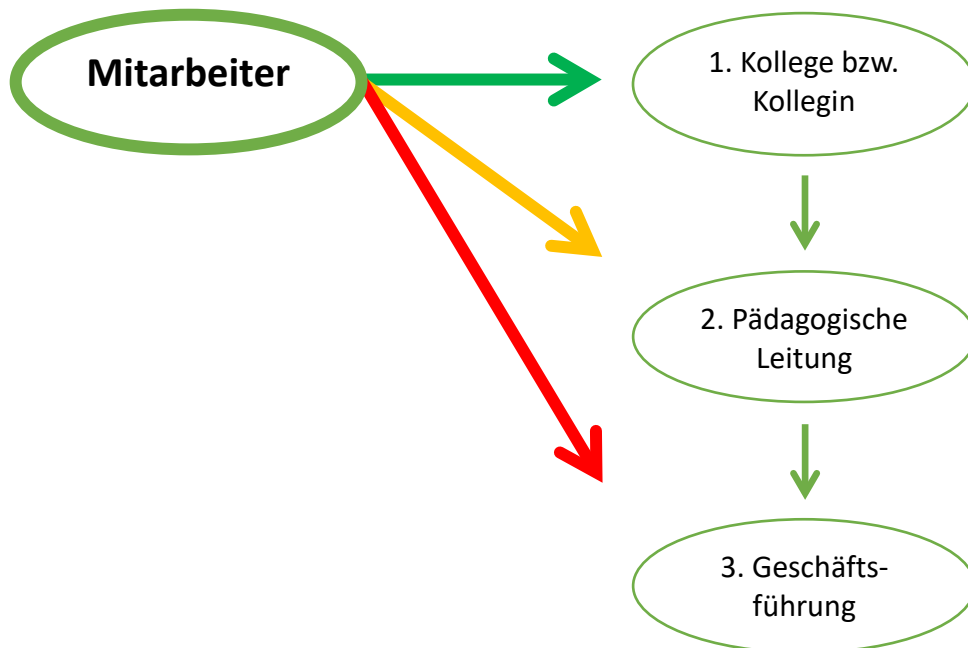


Abb. 1: Beschwerde-Diagramm Mitarbeiter

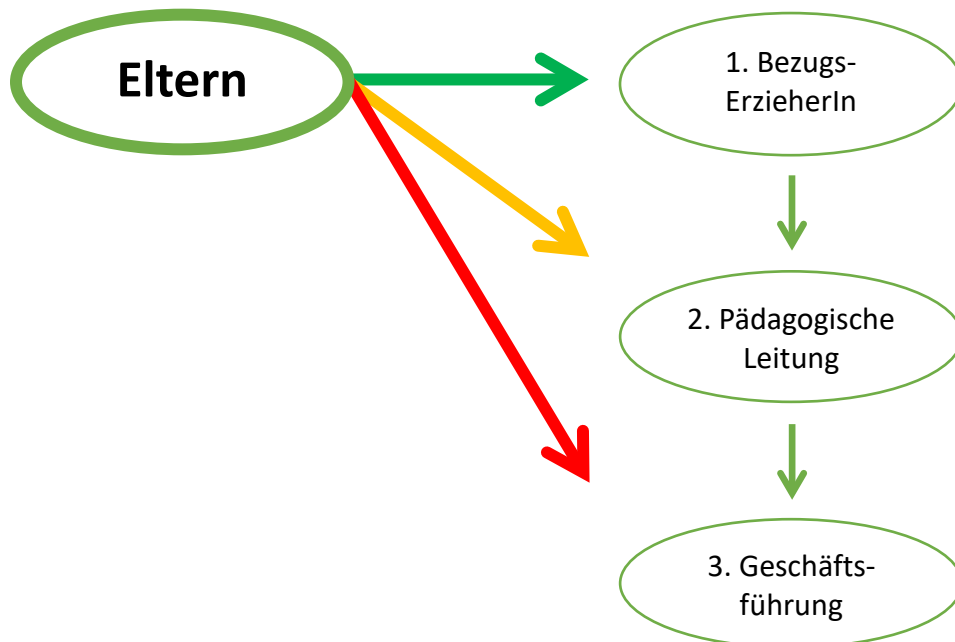


Abb. 2: Beschwerde-Diagramm Eltern

8. Kinderrechte und Kinderschutz

Die Einhaltung aller im Vertrag der UN-Kinderrechtskonvention verankerten Rechte ist für uns obligatorisch. Als freier Träger der Jugendhilfe erkennen wir unseren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach SGB VIII, § 8a an. Sollten unsere Mitarbeiter ein Gefährdungs-Risiko erkennen, so werden sie dieses in Kooperation mit den geeigneten Ansprechpartnern und Fachstellen (Fachkraft für Kinderschutz, Träger, Jugendamt) beurteilen und umgehend die erforderlichen Maßnahmen treffen. Sofern verantwortbar, werden sie bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten hinwirken und die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt aktivieren, falls die entsprechenden Hilfen nicht angenommen werden oder nicht ausreichend sind, um die Gefährdung abzuwenden (siehe hierzu auch die im Anhang beigefügte Handreichung „Leitfaden für ErzieherInnen zum Thema Kinderschutz“ für das pädagogische Personal).

9. Sexualpädagogik

Die kindliche Sexualität ist eine positive Lebenserfahrung, die äußerst wichtig ist für die weitere Entwicklung. Diese Entwicklung erfolgt über die Sinne von ‚innen nach außen‘ – vom anfänglichen ‚Ich‘ zum späteren ‚Wir‘.

Kinder nutzen alle ihnen zur Verfügung stehenden Sinne, um neue Empfindungen, Erlebnisse und Erfahrungen zu sammeln. So erforscht das Baby und Kleinkind zunächst einmal alles mit dem Mund, um sich seine Umwelt zu erschließen. Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnliche Nähe werden insbesondere über Hautkontakt erlebt. Aus diesen Eindrücken und sinnlich-körperlichen Erfahrungen entwickelt sich dann das erste Bild, das erste Konzept vom Selbst. Spielerisch und forschend lernen die Kinder auf diesem Weg auch ihren Körper kennen, spüren empfindliche Körperstellen, entdecken Besonderheiten und gegebenenfalls auch Unterschiede zu anderen Kindern.

Spätestens in der Kita werden Kinder ihrer körperlichen und geschlechtlichen Unterschiede gewahr und verleihen ihrer Neugier und ihrem Wissensdrang durch gemeinsame Toilettenbesuche, Vater-Mutter-Kind- oder Doktorspiele Ausdruck. Sie spielen nach, was sie gehört oder gesehen haben und suchen einen Weg, diese Eindrücke zu be- und verarbeiten. Dies geschieht – anders als später im Erwachsenenalter – nicht etwa aus Begehren, sondern aus der angeborenen, kindlichen Neugier heraus.

Mit Hilfe von Rollenspielen, Kinderbüchern, Handpuppen u. v. a. m. schaffen wir Gesprächsanlässe und greifen in der pädagogischen Arbeit Themen auf, die die Kinder beschäftigen. Sei es nun ein neues Geschwisterkind in der eigenen oder einer anderen Familie oder der augenfällig gewordene Unterschied zwischen Mann und Frau.

Materialien wie Fingerfarbe, Kleister oder Rasierschaum, aber auch Erlebnisse wie Sand- oder Bohnenbäder ermöglichen den Kindern, körperliche Erfahrungen zu sammeln und ihre Wahrnehmung zu sensibilisieren.

Das Thema Sexualpädagogik ist ein sensibles Thema, welchem wir mit dem gebotenen Ernst, aber ohne jegliche Verkrampftheit begegnen. Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für die Fragen und Bedürfnisse der Kinder, stehen selbstverständlich aber auch den Eltern mit ihren eventuellen Sorgen und Ängsten als Ansprechpartner zur Verfügung.

9.1. Spielregeln

Wenn Kinder sich aus dem Blickfeld der Erwachsenen entziehen, um ihrer Neugier und ihrem Forschertrieb nachzugehen, gibt es klare Regeln, die wir mit den Kindern besprechen und die unter keinen Umständen verletzt werden dürfen:

- Jede Art von Spiel ist immer freiwillig und darf nicht auf Druck von anderen gespielt werden.
- Jedes Kind darf sagen, mit wem und was es spielen will. Ein „Nein“ muss respektiert werden.
- Ein Spiel ist in Ordnung, solange es von allen Beteiligten als schön empfunden wird. Es darf niemandem wehgetan werden.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Ohr, Nase, Scheide oder Po.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

10. Tagesablauf

Der Tagesablauf in der „Kinderinsel Aroser Allee“ ist ein rhythmischer und kindgerechter Tagesablauf – geprägt von klaren Strukturen und wiederkehrenden Ritualen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Kindgerecht bedeutet aber auch, dass es zwischendurch immer wieder Inseln der Ruhe gibt. Gelegenheiten, sich treiben und jede Menge Zeit, um sich Zeit zu lassen.

Im Folgenden dargestellt ist ein schematischer Tagesablauf, der einen Überblick über die wesentlichen Eckpunkte der täglichen Abläufe in der „Kinderinsel Aroser Allee“ gibt. Dabei ist der Zeitplan nicht als starres, unabänderliches Korsett zu verstehen, sondern vielmehr als Orientierungshilfe für eine verlässliche und kindgerechte Gliederung des Kita-Alltags.

07.30 - 08.00 Uhr	Ankunft und Begrüßung der Kinder, freies Spiel mit Angeboten (Puzzeln, Malen, Konstruktions-Spiele etc.). Vorbereitung des Frühstücks.
08.00 - 08.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück. Danach: Zähne putzen.
08.30 - 11.30 Uhr	Morgenkreis: Zusammen mit den Kindern werden Aktivitäten und Projekte besprochen, gruppendedynamische Spiele gespielt und Lieder gesungen. Zeit zum Spielen, Erzählen, Zuhören. Zeit für Alltägliches. Anschließend nehmen die Kinder projektbezogene oder themenorientierte Angebote wahr, oder es geht nach draußen zum Spielen und Toben. Vor dem Mittagessen wird aufgeräumt und die Hände werden gewaschen.
11.30 - 12.00 Uhr	Mittagessen: Zunächst für die jüngeren Kinder, die zumeist vom Vormittag erschöpft sind und das Bedürfnis haben, sich auszuruhen. Die älteren Kinder stoßen entweder dazu oder essen etwas später. Danach: Zähne putzen.
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagschlaf und ruhige, entspannende Angebote für nicht schlafende Kinder.
14.00 - 14.30 Uhr	Nachmittags-Snack in Form von Obst, Gemüse, Joghurt und anderen gesunden Lebensmitteln.
14.30 – 17.00 Uhr	Gemeinsam mit den Erziehern lassen die Kinder den Kita-Tag ausklingen. Sie haben Gelegenheit zum freien Spiel und können ggf. Spielinhalte vom Vormittag wieder aufgreifen. Währenddessen: Abholung der Kinder durch ihre Erziehungsberechtigten.

11. Leitfaden für ErzieherInnen zum Thema Kinderschutz

Kindeswohlgefährdung, was bedeutet das?

Eine Kindeswohlgefährdung, im folgenden KWG, ist laut BGB eine „Gefährdung des geistigen, körperlichen oder seelischen Wohl eines Kindes, dessen Erziehungsberechtigte nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.“

Der Bundesgerichtshof konkretisierte dies wie folgt: Als Kindeswohlgefährdung gilt „eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

Wie erkenne ich eine KWG?

Umstände, die die Grundbedürfnisse eines Kindes beeinträchtigen, können Hinweise auf eine KWG liefern. Hierzu zählen:

- 1) Körperliche Misshandlung
Umfasst einzelne Schläge mit der Hand, Prügeln, Festhalten, Würgen, Beißen, Schlagen mit Gegenständen, Verbrennen usw.
- 2) Sexuelle Misshandlung
Grenzüberschreitende sexuelle Aktivität unter Ausnutzung einer Autoritätsposition (Belästigung, Masturbation, oraler/analer/genitaler Verkehr, sexuelle Nötigung, angedrohte oder durchgeführte Vergewaltigung, Einbeziehung in pornografische Aktivitäten, sexuelle Ausbeutung durch Prostitution) – ACHTUNG: Gilt auch von Jugendlichen gegenüber Kindern oder älteren gegenüber jüngeren Kindern!
- 3) Psychische Misshandlung
Handlungen oder Unterlassungen, die Kinder ängstigen, überfordern, Wertlosigkeit vermitteln, altersinadäquate Beziehungsformen zu Sorgeberechtigten, Terrorisieren, Isolieren, Korrumpieren, Verweigerung emotionaler Zuwendung
- 4) Vernachlässigung
Unterlassung fürsorglichen Handelns; Unvermögen, materielle und seelische Grundbedürfnisse eines Kindes zu befriedigen (Mängel bei: Ernährung, Pflege, Kleidung, Unterkunft, Schutz vor äußeren und gesundheitlichen Gefahren, emotionaler/sozialer/erzieherischer Förderung)
- 5) Gewalt zwischen den Eltern
- 6) Strittige Trennung der Eltern
- 7) Psychisch kranke Eltern
- 8) Eltern mit Suchtproblemen

Was bedeutet das für mich?

§8a SGB VIII ist kein Meldeparagraf. Eine Meldung der Familie ist nur für den Fall vorgesehen, dass eigene Bemühungen zur Gefahrenabwendung gescheitert sind. Die Verantwortung kann nicht einfach durch eine Meldung abgegeben werden. Die Fallverantwortung verbleibt während des gesamten Hilfeprozesses (innerhalb des Trägers) bei der Fachkraft/Erzieherin.

Ich vermute eine KWG, wie gehe ich vor?

Kommt der Verdacht einer KWG auf, ist es wichtig, alles genau festzuhalten. Eine lückenlose Dokumentation bildet die Grundlage der Risikoeinschätzung. Ist alles festgehalten und besteht der Verdacht fort, so ist der Austausch im Team und mit der Leitung zu suchen. Sehen die Kollegen ebenfalls eine anhaltende Gefahr für das Kind, ist die insoweit erfahrene Fachkraft (im Folgenden ieFK) hinzuzuziehen. Gemeinsam mit der ieFK erfolgt eine Risikoeinschätzung. Auf dieser Grundlage basiert das weitere Vorgehen.

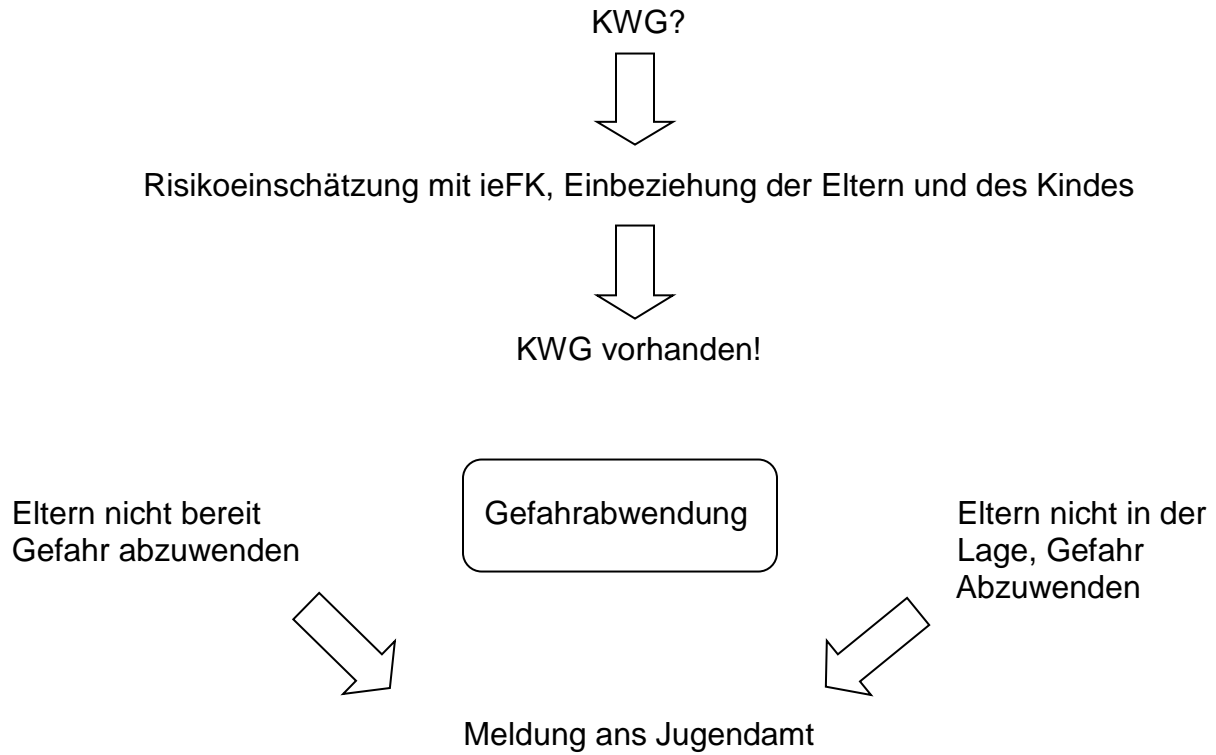
Es folgt ein Elterngespräch mit der fallzuständigen Fachkraft/Bezugserzieherin. In diesem wird gemeinsam mit den Eltern ein Hilfeplan erstellt, dessen Ziel die Gefahrenabwendung ist. Nach Beendigung der Hilfe erfolgt eine erneute Risikoeinschätzung, ggf. wieder in Kooperation mit der ieFK. Konnte die Gefahr nicht abgewendet werden, erfolgt die Erstellung eines neuen Hilfeplans oder die Hinzuziehung des Jugendamtes.

Dieser Schritt wird immer mit den Eltern besprochen. Die Eltern sollten möglichst selbst den Kontakt zum Jugendamt aufnehmen.

ACHTUNG: Die einzige Ausnahme bildet der Verdacht auf sexuellen Missbrauch!

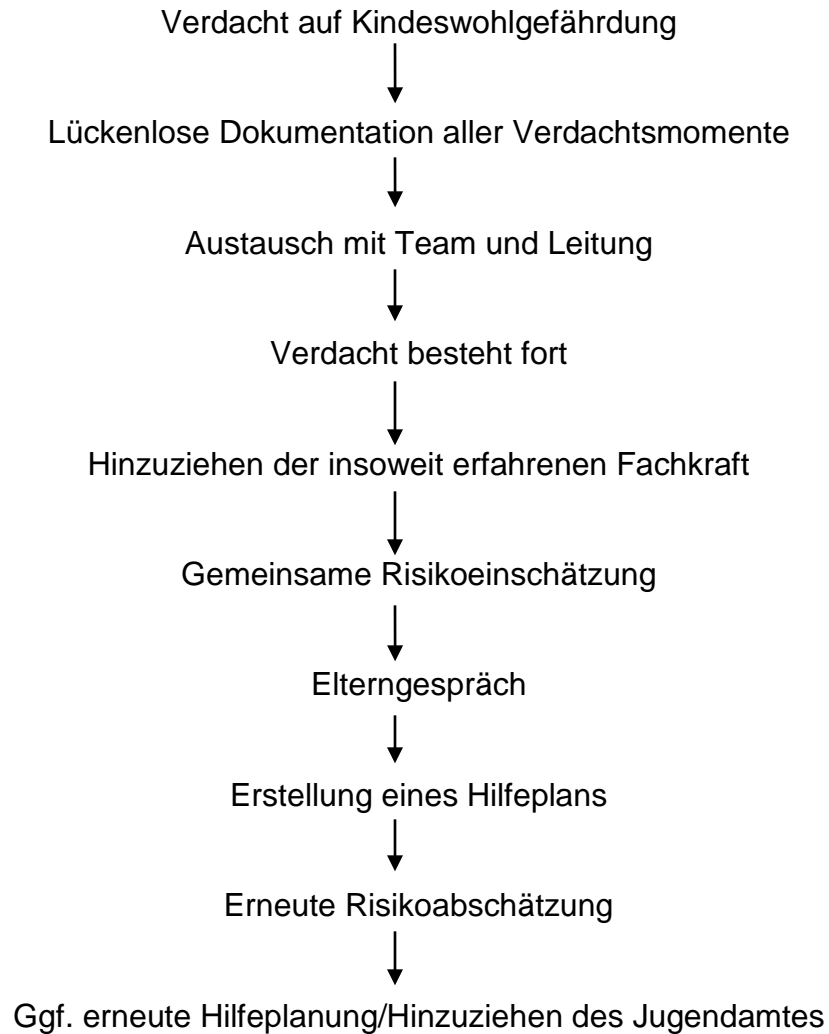
Die Eltern werden in diesem Fall zu keinem Gespräch eingeladen. Nach der Risikoeinschätzung mit der ieFK erfolgt eine Meldung an das Jugendamt.

Kindeswohlgefährdung! – Wann melde ich ans Jugendamt?



Kindeswohlgefährdung

Verfahrensablauf in der Kinderinsel Aroser Allee



ACHTUNG: Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch erfolgt kein Elterngespräch!

Ansprechpartner und Beratungsstellen

Insoweit erfahrene Fachkraft:

Diplom-Pädagogin Sandra Kreimer

Kinderinsel am Garnisonkirchplatz gUG (haftungsbeschränkt)

Garnisonkirchplatz 2

10178 Berlin

Telefon: 030 / 505 69 055

E-Mail: leitung@kinderinsel-nebenan.de

Bezirksamt Reinickendorf

- Jugendamt -

Eichborndamm 215-239

13437 Berlin

Telefon: 030 / 90294-2331

E-Mail: andreas.hoehne@reinickendorf.berlin.de

Kinderschutz-Koordinatorin Bezirksamt Reinickendorf: Frau Erika Brüling

Telefon: 030 / 90294-6632

E-Mail: erika.brueiling@reinickendorf.berlin.de

Erziehungs- und Familienberatung Bezirksamt Reinickendorf

Nimrodstr. 4-14 (Aufgang B), 13469 Berlin

oder

Wilhelmsruher Damm 142c (Fontanehaus, Eingang Rückseite), 13439 Berlin

oder

Teichstr. 65 (Haus 2), 13407 Berlin

Telefon: 030 / 90294-6349 oder -6350

E-Mail: efb@reinickendorf.berlin.de

Kindernotdienst: 030 / 61 00 61

Kinderschutz-Hotline: 030 / 61 00 66